

MBI INFORMIERT

MÜLHEIMER BÜRGER-INITIATIVEN
UNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT Nr. 11/13

MBI-Geschäftsstelle

Kohlenkamp 1,
45468 Mülheim
Tel. 0208 - 3899810
Fax 0208 - 3899811

e-mail: mbi@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

Ruhrbania, Haushalt, ÖPNV, Innenstadt, Verkehrsführung, Bauwut.....
Drunter&Drüber in Frau Krafts Heimatstadt? Mülheim - quo vadis?

Rat weigerte sich, den immer noch nicht umgesetzten Verlagerungsbeschluss aus 1992(!) zu bekräftigen, RP spielt auf Zeit zu ungenehmigter Schrottschere und Giftemissionen.

"Fallwerk" Jost mehr als "nur" ein Umweltskandal?

Die Anwohner von Hofacker- und Eltener Str. in Speldorf fühlen sich nicht mehr ernst genommen. Die angrenzende Schrottverarbeitungs-firma möchte ihre umwelt-



und anwohnerschädlichen Kapazitäten sogar noch erweitern. Der RP prüft den Antrag bereits über eineinhalb Jahre und verschiebt die Entscheidung immer wieder – für Anwohner, Umwelt und Stadtentwicklung eine Katastrophe. Die Mülheimer Politik und Verwaltung verweisen (wie einst Pilatus) auf den RP und bleiben untätig, **ein Trauerspiel!**

Jetzt doch Schadensersatzklage wegen der Millionenverluste durch Zinswetten !?!



Am 1. Okt. wurde der MBI-Antrag dazu noch von der Tagesordnung gestimmt! Peinlich, wie vieles in Mülheim! **Die MBI hatten diesen Antrag bereits zum 3. Mal gestellt, weil mit dem BVG-Urteil vom März 2011(!) bereits klar war, dass die Chancen der Stadt auf Schadensersatz groß sind. In 2011 und noch einmal in 2012 hatten die MBI mit den Anträgen versucht, die scheinbar Unbelehrbaren in Verwaltung und Politik der Heimatstadt von RWE sowie**

Frau Kraft zu der überfälligen Klage zu bewegen. Doch wie bei Vielen in Mülheim gilt auch dabei: Ach hätte Mülheim doch früher auf die MBI gehört

Nahverkehrsplan bzw. ÖPNV-"Optimierung" auf Mölmsch: Eine teure Lachnummer?

Für 28. Oktober hatte die Stadt zu einer Pressekonferenz geladen, angeblich um zu der **verhärteten ÖPNV-Front mit dem RP zu den isolierten Mülheimer Stilllegungsplänen von Straßenbahnlinien** vorzustellen. Dann aber konnte nichts Neues berichtet werden. Wie seit über 3 Jahren ÖPNV-Pläne, die erneut das Papier nicht wert sind, auf dem der bereits 4. teure Gutachter die Vorschläge in der 2. Fassung aufgeschrieben hat. Wesentliche Voraussetzungen wie Rückzahlungen bei Bahnstilllegung oder die Abstimmung mit den Nachbarstädten sind immer noch nicht geklärt! Unglaublich. Unabhängig davon ist die **ÖPNV-Diskussion in Mülheim ein blamables Trauerspiel als Ausdruck tief sitzendem Kirchturmsdenkens!** Erneut also: Der Mölmsche Elefant kreiße 3 Jahre lang zum ÖPNV, gebar ein Mäuselein und das auch noch ganz struwelig! Mehr zum ÖPNV-Debakel auf S. 3

Auf den folgenden Seiten:

- „Sieg der Denkmalpflege“ durch Immobilienspekulanten? Demokratie und Denkmalpflege gefährdet!?... S. 2
- Blamables Trauerspiel „Bus statt Bahn“ als Ausdruck tief sitzendem Kirchturmsdenkens?..... S. 3
- Neulich in Ruhrbanistan: Zwischen Propaganda und Wirklichkeit S. 4
- Mülheim schrumpft weiter, die Bauwut aber nicht! S. 4

Einlegeblatt:Über das Innenleben von Mölmschen Verschwendungsorgien, z.B. Rathaussanierung, die nun sogar überregional als Bspl..für Geldverschwendung Berühmtheit erlangt

„Sieg der Denkmalpflege“ durch Immobilienspekulanten? Wer's glaubt

Am 21. Okt. war Ortstermin an der (noch-)Idylle an der **Otto-Pankok-Str. in Saarn**, direkt angrenzend an das FFH-Gebiet. Ein sehr aggressiver Verkaufsleiter Schmelzer des Rheinberger Investors Markus Pionke weigerte sich sogar, den beunruhigten und besorgten Anwohnern seine Hochglanzprospekte zu geben. Nur Bezirksvertreter erhielten welche, dabei sind die genau wie die Anwohner völlig außen vor, weil die Verwaltung sich darauf eingelassen hat, dem Investor per §34 eine Genehmigung zu erteilen. Mehr im WAZ-Artikel „Streithähne auf dem Hühnerberg“ oder Mülheimer Woche von Mittwoch „Bauantrag muss genehmigt werden“



Hinter der Wolfsburg im **Uhlenhorst** baute der gleiche Investor kürzlich ebenfalls über §34 ein etwas arg überdimensioniertes Gebäude anstelle einer vorherigen Villa (im Speldorfer Volksmund „die Botschaft“ getauft), ebenfalls so ganz und gar nicht dem eigentlichen Geist des §34 zur Baulückenschließung entsprechend, denn §34 besagt, dass die Baulückenbebauung sich „in die Umgebung einfügen“ soll. Und das Mülheimer Bauordnungsamt genehmigt anscheinend immer fast alles, wenn der Investor genehm ist.

Nun ist dieser in Mülheim noch recht neue Immobilien-Investor auch noch bei einem weiteren Projekt in edelster Lage voll dabei, dem abrisssbedrohten **Denkmal der Troostschen Weberei im Luisental**. Über die sehr unschöne Rolle der **Thyssenstiftung**



im Zusammenhang mit dem systematischen Verfalllassen des Denkmals ist in den vergangenen Jahren viel berichtet worden. Dann hat die „gemeinnützige“ Stiftung das Gelände mit verfallenen Denkmälern sicherlich nicht billig (ähnlich dem ex-Fichtehof am Auberg) an Immobilienhändler verkauft. Bei der Troostschen Weberei an Pionke, was nicht unbedingt ein städtebauliches highlight verspricht hinter der Thyssen-Villa und dem Teich. Weil aber das Image dieser geplanten Super-Luxuswohnungen statt Denkmal nach allem nicht ganz so Luxus ist, wird nun über NRZ „Rettung“ verkündet. Von dem gesamten Denkmal (Weberei, Kutscher- und Tudorhaus) soll nun angeblich die Fassade des Tudorhauses doch erhalten bleiben und nicht per „historisierendem“ Neubau nur angedeutet. Amtsleiter Liebich jubiliert gar „ein großer Sieg der Denkmalpflege“ (s.u.), doch was im Endeffekt selbst bei dem real nur kleinen Sieg wirklich wird, da muss man skeptisch bleiben nach all dem, was sich in Mülheim in den letzten Jahren ereignet hat.



Ähnlich skeptisch muss man übrigens sein, wenn man an das herausragende **Denkmal der Unternehmervilla Scheffelstr.** denkt, das der MWB liebend gerne abreißen möchte oder evtl. gar schon verkauft hat mit oder ohne Abrissgenehmigung. Doch wer weiß

NRZ 21.10.13: **„Die Fassade ist gerettet - Mülheim**. Jetzt sollen doch drei Seiten des Tudor-Hauses erhalten bleiben. Investor plant an der Troostschen Weberei ein 9-Millionen-Projekt...“

Weitere Zersiedelung durch Bauen im Außenbereich etwa von Holthausen (Tilsiter Str. und Schlippenweg) Riesenreiterhof im Auberg über § 35, Otto-Pankok-Str., Wolfsberg u.v.m. über § 34, Denkmäler Troostsche Weberei, Villa Scheffelstr., gefährdet uswusf.. Die demokratisch gewählten Gremien sind bei den Ausnahmeparagraphen 34 und 35 außen vor, Bürgerbeteiligung ist nicht vorgesehen und der Denkmalschutz ist ohnehin Investoreninteressen nicht gewachsen, solange die Mehrheit der Politik nicht den Mumm aufbringen will, sich gegen Verwaltung und Investor zu stellen.

Demokratie und Denkmalpflege in Mülheim verkümmert und gefährdet?

ÖPNV-Diskussion in Mülheim: Es fährt 'ne Tram nach nirgendwo ... oder war es ein Bus anstelle?

Blamables Trauerspiel "Bus statt Bahn" als Ausdruck tief sitzendem Kirchturmsdenkens?

Zur Erinnerung die wichtigsten Stationen des z.T. blamablen 3-jährigen Trauerspiels um die ÖPNV-Zukunft in Mülheim/Ruhr. Der **1. Versuch der sog. ÖPNV-„Optimierung“** (Kappung Endäste der StraBa 102, Vorverlegung Nachtnetz usw.) in 2010 war bereits gescheitert, noch bevor der Mobilitätsausschuss sich damit befassen konnte, dem ferner das zugehörige Gutachten gänzlich vorenthalten wurde. Die Mülheimer Stadtspitze inkl. Kämmerer und BHM-Chef hatten sich nach diesem Scheitern anscheinend die Stilllegung ganzer Straßenbahnstrecken und gar die



„Systemfrage“ (Bus statt Bahn) als Ziel gesteckt, ohne es aber klar und deutlich zu formulieren. So wurden in einem seltsamen Verfahren verschiedene Geheimgutachten in informellen Runden erörtert. Wesentliche Grundlagen wie Rückzahlungssummen bei Stilllegung und Koordination mit Nachbarstädten trotz wiederholter MBI-Nachfragen wurden einfach nicht geklärt (bis heute nicht!). Als die Verwaltung dann im Herbst 2011 Vorschläge für Teilstilllegungen von StraBa-Linien entwickelt hatte, wurden diese in Alibi-Bürgerversammlungen regelrecht zerpfückt.. Also wurde auch nichts beschlossen

Dann legte die MVG im Frühjahr 2012 eigenmächtig den Flughafenast der 104 still. Doch der RP konnte und wollte das nicht genehmigen. Alles bis heute ungeklärt und im Dauerzwist.

Im Mai 12 beschlossen SPD und CDU nicht nur die nachträgliche „**Legalisierung**“ der Stilllegung des Flughafenasts, sondern auch noch die **Aufstellung eines Nahverkehrsplans (NVP)** mit neuem Gutachter, bereits dem 4. in kurzer Folge. Dieser befasste sich zuerst nur mit der Straßenbahnfrage und legte zur Beschlussfassung im Nov. 2012 **vier Varianten mit Stilllegung entweder aller oder nur von einigen Linien** vor. In Anwesenheit des RP-Vertreters und dessen deutlichen Rückzahlungsandrohungen wagte die Politik im Ausschuss aber „lediglich“, die Variante mit der Stilllegung des Styrumer Asts der Linie 110 und des Flughafenasts zu beschließen. Der RP hatte zugesagt, für **die kürzliche Maßnahme „Beschleunigung der 110“** keine Rückforderungen zu stellen, wenn die 104 anstelle zumindest von Hbf. bis Oppspring auf der Trasse der 110 verkehre. Zum illegal abgekappten Flughafenast blieb der RP bei seiner Ablehnung. (Zuschüsse für „Ruhrbania-Baulos 1“ liefen meist über „Beschleunigung der Linie 110“). Dann wollte die CDU im Mai die 104 doch an der Wertgasse enden lassen sowie Gerichtsprozesse gegen den RP führen, der im März den Mülheimer nachträglichen Antrag zur Kappung des Flughafenasts endgültig abgelehnt hatte. **Im April/Mai legten die Gutachter ihr NVP-Busnetz vor, wobei bald klar wurde, dass die geplanten Einschnitte bei der Linie 151 (nach Menden, Kettwig), 132 (nach Mintard) und 752 (nach Selbeck, Ratingen) kaum durchzusetzen seien gegen massive Widerstände der Bevölkerung, der Stadt Essen (151) und des Landkreises Mettmann (752).**

Die geplante Verabschiedung eines NVP, ursprünglich beschlossen für Ende 2012, dann auf Frühsommer verschoben, war also auch vor der Sommerpause nicht mehr sinnvoll und ist auch im Herbst unwahrscheinlich.

Dann beantragte die MVG Ende Juni 20 neue Straßenbahnen. Da traten BHM-Chef Dönnebrink und Kämmerer Bonan mit Paukenschlag und bundesweitem Echo auf die Bühne mit der Forderung, in Zukunft nur noch Busse statt Bahnen einzusetzen, entgegen der Beschlusslage vom Nov. (s.o.). Die ungefragten Nachbarstädte waren sehr verärgert und der Stadtrat beschloss die Anschaffung von nur 15 Bahnen. Die Grünen ließen sich ins Bockshorn jagen und beantragten ein nutzloses Ratshearing mit Experten zu Pro und Kontra. Dem folgte die Ratsmehrheit.

Inzwischen war nicht zuletzt durch Mülheims Alleingang die VIA (Essen, Mülheim, Duisburg) als Vorform einer Kooperation bzw. Fusion der vielen Einzel-Verkehrsgesellschaften im Ruhrgebiet kurz vor dem Auseinanderbrechen. **Sinnvoller und zielführender als das Expertenhearing wäre es ohnehin gewesen, endlich Gespräche mit Vertretern von DVG (Duisburg), EVAG (Essen) und STOAG (Oberhausen), ggfs. auch dem RVR (Regionalverband Ruhr) und dem RP zu führen, um endlich den Trugschluss zu beenden, dass Mülheim als Teilstadt mitten zwischen anderen Teilstädten des Ruhrgebiets, völlig eigenständig Bahnlinien stilllegen könne! Kurzum:**

Kirchturmdenken pur, in Mülheim a.d. Ruhr!

Neulich in Ruhrbanistan:



Das seit Jahren leerstehende potthäßliche Kaufhofparkhaus ist zur Leineweberstr. hin endlich wieder verdeckt, und zwar durch die riesige Reklame von MWB und FDL. Darauf steht ganz groß:

„Weitsichtig, wertvoll, lebendig – Eintauchen in eine exklusive Welt mit Wolke-7-Wohngefühl“

Das glückliche Paar im jetzt "Ruhrquartier" (ex-Ruhr 12.0, bei dem 2 von 3 Investoren verlustig gingen) scheint hin und weg von soviel Wohnkomfort ...

Umme Ecke auf der trostlosen Seite des Leer-Parkhauses kann man am Zaun zur Endlos Baustelle am und hinter dem Hafengebäude und neben dem sündhaft teuer aufgehübschten Restrathaus (vgl. Einlegeblatt) gegenüber der Kaufhofruine dann lesen:

„Wohnen wie im Urlaub ... in Mülheim an der Ruhrpromenade“



Ob damit auch die Wohnungen im Stadtbadanbau auf der anderen Seite der Beinah-Marina gemeint sind? Wer weiß das schon, denn die Wohnungen dort sind seit Jahren zumeist eher Ladenhüter, in denen niemand wohnen will, auch nicht im Urlaub!

Im Bild unten die ernüchternde Mölmsche Realität anno 2013/4, 4 Jahre nach der einst angekündigten Fertigstellung der Ruhrbania-Baufelder 1+2: „Urlaub“ in den Kästen neben dem Rathaus und „Wolke 7“ im überwucherten Loch, wo einst die Bücherei war. Zumindest ausgesprochen exklusiv, gell!?!



Auch Mülheim schrumpft weiter, die Bauwut aber nicht!

Trotz aller Propaganda: In Mülheim gab es in den vergangenen Monaten erneut einen leichten Rückgang der Einwohnerzahl: Lebten Ende 2012 noch 166.654 Menschen in der Ruhrstadt, waren es **Ende Juni lediglich noch 166.530**, teilte das statistische Landesamt Ende Okt. mit. **Im Flächennutzungsplan aus 2005 wurde für das Jahr 2015 von einer Bevölkerung von 170.000 ausgegangen**, wofür entsprechende Wohnbauflächenreserven eingeplant wurden. Das erklärt die **ungezügelter Bauwut entgegen der Realität!**

M ü l h e i m e r B ü r g e r - I n i t i a t i v e n



Fraktion in Rat und
Bezirksvertretungen
der Stadt Mülheim a.d.Ruhr

Fraktionsbüro: Kohlenkamp 1
45468 Mülheim / Ruhr

Telefon: 0208-3899810

Telefax: 0208-3899811

M B I

e-mail: fraktion@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

Wer verstehen will, warum die reiche Stadt Mülheim a.d. Ruhr, Heimatstadt der NRW-Ministerpräsidentin, mit stets niedriger Arbeitslosigkeit, robuster Wirtschaft und mit überdurchschnittlich hohen Gewerbesteuererinnahmen bis vor wenigen Jahren derart pleite ist, dass die Pro-Kopf-Verschuldung höher ist als z.B. in Duisburg und viel höher als selbst in Gelsenkirchen, der schaue sich u.a. die jüngere Geschichte des Mülheimer Rathauses an.

Über das Innenleben von Mölmschen Verschwendungsorgien...

Das Mülheimer Restrathaus hat gerade mit dem Schwarzbuch der Verschwendung öffentlicher Gelder traurige Berühmtheit erlangt und brachte es sogar auf die Titelseite und in den Hauptkommentar etwa der WAZ. Die Sanierungskosten des denkmalgeschützten historischen Rathauseils sind von 37 auf 49 Mio. • gestiegen, die Umwegfinanzierung über die Wohnungsbaugesellschaft SWB als mehrheitliche Stadtochter (Übertragung und Rückmietung) ist intransparent per Schattenhaushalt, wobei die jährlichen „Miet“zahlungen wegen der Kostensteigerung von 3 auf 4 Mio. stiegen, 25 Jahre lang, so der Bund der Steuerzahler. Nur: Das alles ist aber nur ein Teil der regelrechten Verschwendungsorgien und eigentlich nicht erlaubten Trickereien im Zusammenhang mit der Mülheimer Rathaussanierung, die eigentlich nicht als Kavaliersdelikte angesehen werden können. Verstehen kann man alles ohnehin nur im Zusammenhang mit dem Prestigeprojekt Ruhrbania.

Das Mülheimer Rathaus bestand aus dem denkmalgeschützten Altbau von 1913 und quer dazu dem Rathausneubau aus der Nachkriegszeit. Ende der 90er Jahre wurden insbesondere im Neubauteil noch sehr aufwendig u.a. Brandschutztüren auf die Gänge gebaut. Und dann kam mit der Wahl von Frau Mühlenfeld 2003 das Projekt „Ruhrbania – Wohnen, Arbeiten und Erleben am Fluss“. Zwischen Schloss und Nordbrücke sollte die gesamte bestehende Infrastruktur, sofern nicht denkmalgeschützt wie Stadtbad und Rathausaltbau, beseitigt und durch Wohnbebauung mit Kneipen u.v.m. ersetzt werden. Im Weg waren Stadtbadanbau (damals Ärztehaus), Gartendenkmal Ostruhranlagen, Rathausneubau, Bücherei, Gesundheitshaus, AOK, altes Arbeitsamt und die Hauptverkehrs- und Landesstr. Ruhrstraße. Wie man sieht, eine Mammutaufgabe, weil bis auf den Park des Gartendenkmals mit alleine 17 Naturdenkmälern für alles andere erst Ersatz gefunden werden musste.



In der Fotomontage (links 60er Jahre und rechts aus Ende 2010) kann man erkennen, welche vorher funktionierenden Gebäude für Ruhrbania abgerissen worden sind und wie Ruhrstraße und Gartendenkmal zerstört wurden. Entstanden war bis dahin nur ein neuer Stadtbadanbau für ebenfalls Wohnungen (sind aber auch nach 4 Jahren meist unverkäuflich wie Sauerbier) und daneben für 4 Mio. • ein kleines Hafenbeckchen, erst großspurig Marina genannt, offizielle Bezeichnung aber Wasserwanderrastplatz.

2011 begann der Bau des Kondor Wessels-Klotzes auf Baufeld 1, angebaut an das Restrathaus, siehe Bild Rückseite. Man sieht dahinter das große Loch der ex-Bücherei, das mit ebenfalls mehrmaliger Verspätung nun vom MWB angeblich ab April nächsten Jahres bebaut werden soll.

b.w.



Hinter der Eisenbahnbrücke sieht man das voll funktionierende AOK-Gebäude, was die Stadt noch aufkaufen will, um es abreißen zu können genau wie das erst vor wenigen Jahren vollständig sanierte Gesundheitshaus sowie das ehemalige

Arbeitsamt, was die Stadt 2009 für 1,7 Mio. von Herrn Hofmeister kaufte (die beiden letzteren Gebäude sind auf dem Bild nicht zu sehen). Soweit zum Stand des „Strategie“-projekts nach 10 Jahren.

Zurück zur Sanierung des Restrathauses

Als Kondor Wessels 2007 zum „Partner“ der Stadt Mülheim für das geplante PPP-Projekt Ruhrbania wurde nach europaweiter Ausschreibung ohne Konkurrenzangebote, musste entgegen der Ausschreibung die Stadt über eine 100%ige GmbH & Co KG das gesamte finanzielle Risiko tragen. Kondor Wessels erwarb Baufeld 1 per Vorkaufsrecht und ohne die vorgeschriebene EU-weite Ausschreibung. Das von der EU-Kommission dann eröffnete Strafverfahren verendete aber im Sande, weil die Bundesregierung Veto einlegte. Anwaltskosten der Stadt mind. 100.000 •.

Unabhängig davon zerplatzten alle hochtrabenden Pläne für Baufeld 1 wie Seifenblasen: Erst das geplante 4-5-Sterne-Hotel mangels Investor und dann das große Ärztehaus mangels Ärzten. **„Rein zufällig“ entdeckte die Stadt dann 2008, dass das denkmalgeschützte Restrathaus dringend saniert und aufgehübscht werden müsse, auch um die Bebauung auf Baufeld 1 attraktiver werden zu lassen.** Damals war die Stadt mit der neuen NKF-Bilanzierung gerade aus der RP-Aufsicht heraus, weil eine fiktive „Ausgleichsrücklage“ mit neuen Schulden verrechnet werden konnten. Als 2009 die Rathaussanierung beginnen sollte, wäre die virtuelle „Ausgleichsrücklage“ bereits auch auf dem Papier „aufgebraucht“ gewesen.

Um nicht nach damaligen Vorschriften just im Wahljahr wieder in den Nothaushalt zu kommen, wählte man auch zur Rathaussanierung eine Umwegfinanzierung, damit die Sanierungskosten nicht im Haushalt erscheinen würden, zumindest nicht gleich und nicht als Investition, sondern später als „Miete“ 25 Jahre lang. In diesem Fall sollte alles über die städtische Tochter SWB laufen. Diese gehört zu 50,1% der Gasgesellschaft medl und die wiederum zu 49% dem RWE. Nach Recht und Gesetz hätte also der Rathausverkauf bzw. dessen Überschreibung ausgeschrieben werden müssen, da Geschäfte mit dem SWB ob der ca. 25%igen RWE-Beteiligung eindeutig keine inhouse-Geschäfte sind. Das interessierte aber in Mülheim niemanden.

Dann engagierte man das Düsseldorfer Büro RKW, um die Sanierungspläne auszuarbeiten. RKW hatte 2003/4 den Wettbewerb zu Ruhrbania gewonnen und danach viele Folgeaufträge der Stadt Mülheim erhalten, u.a. die Pläne für die FH-Bewerbung, welche sich bekanntlich später als recht fehlerhaft erwiesen und eine peinliche Standortdiskussion und jahrelange Verzögerung des Baus der Hochschule Ruhr-West zur Folge hatte. RKW plante auch die Rathaussanierung inkl. selbst der Auswahl der Ratsstühle, weil von den 3000 Stadtbeschäftigten so etwas anscheinend kaum leistbar zu sein scheint.

RKW kam schließlich auf 35 Mio. Sanierungskosten, was sicherlich andere Architekten auch billiger hätten machen können. Außerdem musste die Sanierung unbedingt in 2009 beginnen, um jedes Risiko durch die Kommunalwahl zu vermeiden.

Saniert wurde an einem Stück, also wurde das gesamte Restrathaus leergezogen, während gleichzeitig der Rathausneubau dahinter abgerissen wurde. Eine logistische „Meister“-leistung, denn überall im Stadtgebiet mussten Ersatzräume über Jahre angemietet werden für mind. 5 Mio.,. Als Ersatzrathaus für den abgerissenen Neubauteil war bereits vorher ein (einst sozial gebundener) SWB-Wohnturm zum „technischen Rathaus“ umgebaut und auf 25 Jahre teuer angemietet worden. Theoretisch hätte man das Restrathaus auch Stück für Stück sanieren können, wenn schon überhaupt zu diesem Zeitpunkt, und die jeweilig betroffenen Abteilungen im intakten Rathausneubau unterbringen und diesen erst nach Sanierung des Restes abreißen können. Doch dann wäre alles ja viel, viel billiger, weit weniger beschwerlich für Beschäftigte, Rat und Bürger und vor allem effektiver gewesen. Ging aber nicht, um die bereits von Schwindsucht befallenen Ruhrbania-Pläne nicht noch mehr zu verzögern.

Die Verschwendung ist also viel, viel größer als "nur" die Steigerung der Baukosten von 37 auf 49 Mio. •, selbst wenn man den Schildbürgerstreich mit der 6 Mio. teuren, versteckten Rotunde (dem abgerissenen und neugebauten Denkmal(!) außer acht läßt.